

NACHRICHTEN

Sachsenturm „Blaue Funken“ in Köln

Die Kölner Stadtmauer mit ihren Toren und Türmen, wohl schon 1154 erwogen, wurde 1180–1220 als das einheitlichste und großartigste Beispiel einer mittelalterlichen Stadtbefestigung ausgeführt. Sie war bereits 1205 so weit gediehen, daß sie ihre erste Probe bestand bei der erfolglosen Belagerung durch Philipp von Schwaben, während sein Gegner Otto IV. in der Stadt weilte.

Das Material sind durchweg schwere Säulenbasaltkrotzen, deren Zwischenräume durch Tuffsteinzwickel ausgeglichen wurden. Als 1881 wegen der Stadterweiterungspläne der Abbruch der Mauer begann, blieben einige Tore und zwei Mauerreste, einer am Hansaring und einer am Sachsenring, erhalten.

Der Teil am Sachsenring endet an seinem Südostende in einem Halbturm, der bis vor kurzem vom Gartenamt als Abstelle genutzt wurde. In diesem Halbturm siedelten sich die „Blauen Funken“ an. Das Bauprogramm sah einen Saal für etwa 120 Personen vor, dazu die notwendigen Nebenräume, sodann einen Raum für die Geschäftsstelle, einen Requisitionenraum sowie im Obergeschoß und im Dachgeschoß Klubräume, dann einen Austritt ins Freie auf den oberen Wehrgang.

Im Laufe der Arbeiten stellte sich bei der inneren Bereinigung des Turmes eine großzügige Gliederung im Inneren durch (bisher vermauerte) Rundbogennischen heraus. Alle alten Mauer- und Gewölbeteile wurden mit Traßkalk- bzw. Kalkmörtel nach vorheriger Säuberung verfugt und zeigen damit ihre alte Fassung.

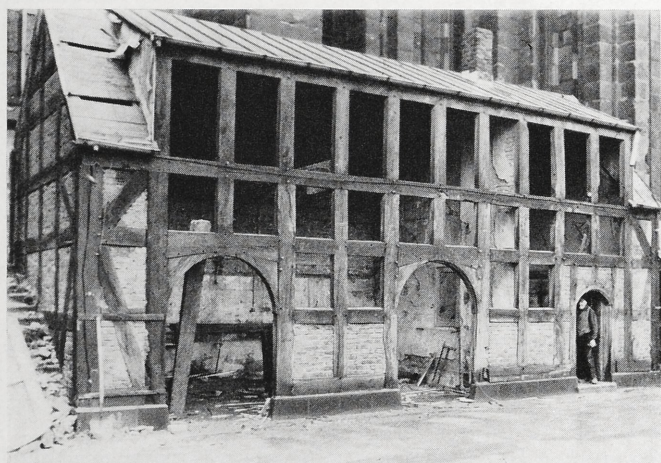


Abb. 1. Die alte Dombauhütte in Köln während des Abbruchs

Für die Außenwände wurden die für den Abbruch zu gleicher Zeit vorgesehenen Fachwerke der alten Dombauhütte unter geringfügigen Änderungen verwandt. Die beim Abbruch des alten Gefängnisses „Klingelpütz“ angefallenen Feldbrandsteine wurden in steinsichtiger Technik mit Kalkmörtel ohne Verwendung von Fugeisen für die übrigen Mauerteile verbraucht. Das hohe Turmdach wird mit Moselschiefer gedeckt. Der Haupteingang erfolgt durch einen Mauerbogen, dessen Füllung bereits seit langem entfernt worden war.

Karl Band, Köln

Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz

In neuem, größerem Format hat der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz, Köln, für 1973 seinen Bildkalender „Rheinland. Bauten und Landschaften“ herausgegeben. Allwöchentlich mahnt ein 17/22 cm großes, häufig farbiges Bild eines historischen Bauwerks, eines Gemäldes, einer Plastik oder der Landschaft, unermüdlich gegen Ausverkauf und Verunstaltung von Baudenkmalern, Natur und Landschaft aufzustehen, gegen die permanente Lawine maßloser Forderungen von Industrie, Verkehr und von unvernünftigen Behördenplanungen. Die begleitenden Bildtexte vermitteln wertvolle Informationen auch unseren Kindern und wecken bei Groß und Klein Interesse und Wunsch zur Erhaltung der Denkmäler der Heimat.

Spiegel



Abb. 2 und 3. Der Sachsenturm in Köln. Hier wurde das Fachwerk der alten Dombauhütte verwertet



Erhaltung der Giechburg

Als einen großen Erfolg bezeichnete die Bamberger Landkreisverwaltung eine von ihr durchgeführte Spendenaktion zur Erhaltung der Giechburg im Landkreis Bamberg (s. S. 31–35 u. 1972/1 S. 48). Sie brachte bisher 35 000 DM ein. Ein Zufahrtsweg konnte bereits ausgebaut und eine Wasserleitung zur Burg verlegt werden. Auch das Land Bayern und der Bund haben Zuschüsse angekündigt, mit deren Hilfe auf der Giechburg unter anderem eine Jugendherberge eingerichtet werden soll. Av.